



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Der
Mensch und die Welt.

Eine Auswahl
der
besten deutschen Dichtungen,
gesammelt
von
A. Kahlbau.

Breslau, beim Herausgeber.

1841.

V o r w o r t.

Das Leben hat seine geistige Entwicklungs-Epoche; in ihr formen sich die Ansichten über alle das menschliche Interesse berührende Gegenstände. Eine heitere Landschaft liegt das Leben und die Welt vor dem Blicke des Begeisterten ausgebreitet. Diese Grundform, die, obgleich sie in verschiedener Gestalt sich zeigt, sicherlich nirgends verkannt werden möchte, ist jedoch zu ideal, um sie in ihrer ursprünglichen Einfachheit und Reinheit durchs Leben zu tragen; man findet zu bald in Allem, wo man ihr Abbild suchte und zu finden hoffte, den offenbarsten Gegensatz

zwischen dem, was Bild des Lebens ist, und der Wirklichkeit des Lebens selbst. Vielen entschwindet, im Verlaufe der Zeit und Verhältnisse, dieses Bild; sie halten an dem, was wirklich ist. So geht es dem großen Haufen. Sein Glück ist Befriedigung vom Momente erzeugter Wünsche, sein Schmerz augenblickliches Entbehren.

Geringer ist die Zahl derer, welchen der ideale Eindruck verbleibt; sie suchen ihn gern verwirklicht oder zu verwirklichen in Allem, was ihnen entgegen tritt, aber

— vor dem Ideale

Flihet reuvoll die beschämte That;

und des unsterblichen Dichters Ausspruch:

In des Herzens heil'ge, stille Räume

Mußt du fliehen aus des Lebens Drang.

wird ihnen zur innigsten, festesten Ueberzeugung, gewährt ihnen aber auch zugleich Trost und Beruhigung des schmerzlichen Gefühls, welches durch jenen Kampf des Idealen mit dem Reellen hervorgerufen wird. Zu diesem nimmer versiegenden Quell eilen sie so gern aus dem Treiben des Alltagslebens und laben sich an seiner erfrischenden Kühle.

In solchen Stunden treten die Gebilde wieder hervor, welche sich die Begeisterung vergangener

Jahre von Allem schuf, was das Leben in sich schließt, und zugleich erwacht die Erinnerung an jene schönere friedlichere Zeit und ihre Umgebung.

Die Edelsten aller Völker legen Zeugniß ab für die Wahrheit dieses Hergangs; aber nur Wenigen — den Lieblingen der Musen, — ist es vergönnt, jene Ideenwelt im dichterischen Gewande uns vorzuzaubern, und die Gefühle mitzutheilen, welche aus dem Widerstreite der Ideen und des Realen im Leben in der eigenen Brust erwachten.

Schon früher sammelte ich dasjenige aus den besten Dichtern des deutschen Volkes, was in Beziehung zu der gedachten Ansicht stand, zu welcher auch ich mich zu zeitig bekennen mußte. — In meinen Erwartungen von der Zukunft getäuscht und durch Verhältnisse aus meiner Laufbahn gerissen, habe ich eine Auswahl dessen, welche ich den hochverehrten Subscribenten hiermit ergebe und mit dem tiefgefühltesten Danke überreiche, dazu benutzt, um fernerhin zur Erreichung eines Zieles wirken zu können, was mir auf anderem Wege nicht möglich war.

Der Titel wird aus dem Gesagten seine Rechtfertigung erhalten. Daß ich zum Schlusse einige

Balladen beigelegt, bedürfte der Entschuldigung, wenn nicht ihr Stoff, dem Leben selbst als Thatsache oder Sage, ausgeschmückt durch dichterische Auffassung, angehörend, sich dem allgemeinen Inhalte gewissermaßen anschlüsse. —

Der Herausgeber.

I n h a l t.

	Seite.
Prolog	1
I. Gott und Jenseits.	
Der Zweifler. (Gleim.)	3
Das Gebet. (Fr. Niemann.)	4
An die Andacht. (Heidenreich.)	5
Trost am Grabe. (Vog.)	6
Das Grab. (v. Salis.)	9
Der Pilgersfad. (Eb. Hell.)	10
Was uns bleibt. (Dedert.)	11
Gott im Ungewitter. (Uz.)	12
Die Blicke. (Eb. Hell.)	13
Lob der Gotttheit. (Ramler.)	15
Gott ist die Liebe. (Vog.)	16
II. Menschlichkeit, Religion und Tugend.	
Gott und der Mensch. (v. Herder.)	18
Ohnmacht. (Schmidt v. Lübeck.)	18
Glaubensstreit. (Vog.)	19
Grenzen der Menschheit. (v. Göthe.)	20
Das Laster. (Wittschel.)	22
III. Natur und Naturleben.	
Die Natur. (Schmidt von Lübeck.)	23
Das Abendroth. (v. Salis.)	24
Ländliches Glück. (v. Salis.)	26
Hinaus auf's Land. (Carl Müchler.)	27
Das Landleben. (Hölty.)	28
Lied im Freien. (v. Salis.)	30
Abendsehnsucht. (v. Salis.)	32

IV. Schicksal und Bestimmung.

Größe im Unglück. (Nahmann.)	33
Das ungebundene Schicksal. (v. Herder.)	35
Stummes Dulden. (Matthisson.)	35
Der Paß. (Seume.)	36
Zufriedenheit. (Rosgarten.)	37
Menschenbestimmung. (v. Göthe.)	38
Trost und Rath. (Neuffer.)	38

V. Lebensbilder.

Genuß des Augenblicks. (Schmidt v. Lübeck.)	40
Dauer im Wechsel. (v. Göthe.)	41
Lebenslied. (Bouterweck.)	42
Einsamkeit. (Tiedge)	43
Bergidylle. (Heine.)	45
Lebensweisheit. (v. Herder.)	47
Das Leben. (Grumbach.)	48
Entzogenheit. (v. Salis.)	49
Lied des Lebens (v. Herder.)	50
Poesie des Lebens. (v. Schiller.)	51
Sonst und jetzt. (Heine.)	53
Aufmunterung. (Heine.)	53
Menschenfreuden. (Heidenreich.)	54
Der Fluß. (Neuffer.)	55
Fester Sinn. (Schreiber.)	56

VI. Betrachtungen.

Einsamkeit. (Heidenreich.)	57
Der Sehnsucht Grab. (v. Maltitz.)	58
Die Weltweisen. (v. Schiller.)	60
Vertrauen. (v. Salis.)	62
Monolog. (Th. Körner.)	63
Der Grabstein. (Matthisson.)	64
Das höchste Glück. (L. Brachmann.)	65
Der rechte Entschluß. (Klopstock.)	66
Die vier Weltalter. (v. Schiller.)	68
Die innere Welt. (Schreiber.)	70

VII

	Seite.
Lied. (Gr. v. Stolberg.)	72
Licht und Wärme. (v. Schiller.)	72
Was da bleibt. (Aldermann.)	73
Die Ideale. (v. Schiller.)	74
Am letzten Abende im Jahre. (Witschel.)	77

VII. E r i n n e r u n g e n .

An die Erinnerung. (v. Salis.)	80
Ergebung. (Bouterweck.)	81
Erinnerung. (Körner.)	82
Mein Gesang. (Uhlant.)	83
Elegie. (Heidenreich.)	84
Erinnerung. (Tiedge.)	86
Als ich klein war. (Dehlenschläger.)	88
Die Tage der Kindheit. (Heidenreich.)	89
Sehnsucht nach dem Vaterlande. (v. Haller.)	91
Die Rückkehr. (Schreiber.)	92
Wunsch. (Matthiessen.)	93
Neujahr. (Unbekannt.)	94
Der Blumenstrauß. (Uhlant.)	96
Die schönste Sprache. (Heine.)	97
Himmel und Erde. (Bürger.)	98
Erinnerung. (L. Brachmann.)	99
Erinnerung und Vergessenheit. (Richter.)	100

VIII. E m p f i n d u n g e n .

Liebe. (Hölty)	102
Sehnsucht. (v. Schiller.)	103
Die Thränenweide. (Fr. Haug)	105
Die Unglücklichen. (L. Brachmann.)	106
Aufmunterung zur Vergnügbarkeit. (v. Kleist.)	107
Freundschaft. (Neuffer)	108
Hoffnungen. (v. Herder.)	109
Die Thränen. (Hoblfeldt.)	110
Worte der Liebe. (Körner.)	111
Ermunterung. (v. Salis.)	113
Seine Blumen. (Rosgarten.)	115

	Seite.
Wünschen und Hoffen. (Unbekannt.)	116
Beruhigung. (Matthiſſon.)	117
Einsamkeit. (Matthiſſon.)	118
An mein Herz. (Fr. Niemann.)	119
Hoffnung. (v. Schiller.)	119
Die Freude. (Tiedge.)	120
Antor und Psyche. (v. Herder.)	121
Lied. (Schubert.)	122
Aufmunterung zur Freude. (Boß.)	123
Liebe und Menschlichkeit. (G. Rudolphi.)	125
Des Einsamen Klage. (v. Herder.)	125
Die Hoffnung. (Heidenreich.)	127
Aufmunterung zur Freude. (Hölty.)	129
Mitgefühl. (Sophie Mereau.)	130
In der Ferne. (Uhlant.)	131
Genuß der Gegenwart. (Matthiſſon.)	132
Lebenspflichten. (Hölty.)	132
Schnsucht der Liebe. (Körner.)	134
Einsame Wandlung. (Seume.)	135
Liebe. (Matthiſſon.)	139
Freude und Kummer. (Gallisch.)	140
Wohlthat des Herzens. (Seume.)	141
Meine Göttin. (v. Göthe.)	143
Die Freundschaft. (v. Schiller.)	146
Mitleiden. (Stubenrauch.)	149
Schwermuth. (Unbekannt.)	150

IX. Balladen und Romanzen.

Der Fischer. (v. Göthe.)	152
Die Kraniche des Ibykus. (v. Schiller.)	153
Augustinus. (Deblenschläger.)	160
Der Rattenfänger. (v. Göthe.)	164
Ballade. (v. Göthe.)	165
Die Böhmenkönigin in Schwaben. (G. Schwab.)	169
Der Schatzgräber. (v. Göthe.)	175
Die bleiche Braut. (Jof. Poppe.)	177
Der Harfner. (Schreiber.)	179
Lied von der schönen Schifferin. (Tiedge.)	180

Himmel und Erde.

In dem Himmel quillt die Fülle
 Der vollkomm'nen Seligkeit;
 Ich auch, wär' es Gottes Wille,
 Tränke gern aus solcher Fülle
 Labsal für der Erde Leid;

Für das Leid, das meiner Tage
 Schöne Rosenfarbe bleicht,
 Das ich tief im Busen trage,
 Das ich Arzt und Priester klage,
 Welches keinem Balsam weicht.

Längst sind über Thal und Hügel
 Alle Freuden mir entflohn.
 Lahm sind meiner Hoffnung Flügel.
 Rauher Hindernisse Hügel
 Sprechen selbst den Wünschen Hohn —

Dennoch setz' ich auch auf Erden
 Gern noch fort den Pilgerstab

Sollte Emma mir nur werden,
Trüg' ich aller Welt Beschwerden
Noch den längsten Pfad hinab.

(Bürger.)
